

### 575. Satyrkopf auf nicht zugehöriger Herme (»Fauno«)

Taf. 11–12

H mit Ergänzungen 168 cm, H des antiken Hermenschaftes 112,5 cm, H des Kopfes mit Hals 24 cm, H des Kopfes (Kinn–Scheitel) 21 cm.  
Weißer Marmor.

Ergänzt sind am Kopf die Nase mit der Nasenwurzel und einem größeren Teil der Oberlippe (die Unterlippe ist weggebrochen), ein Flecken im Kinn; am Hermenschaft der untere Teil des Halses, größere Ausflickungen auf der rechten Büstenseite, der rechte Arm ganz, der linke Arm mit dem Pedum ab Bizeps. Die originale Oberfläche ist von der Witterung vollkommen zerfressen, am Kopf noch stärker als am Hermenschaft.

*Inv.-Nr. 465*

Morcelli Nr. 274; Morcelli-Fea Nr. 262; Platner-Bunsen 465 f); Morcelli-Fea-Visconti Nr. 465; EA. Ser. XIII (1932) 20 Nr. 465 (P. Arndt–G. Lippold); *Forschungen* 359 Nr. A 274 (A. Allroggen-Bedel; Hinweis auf Nr. 465 fehlt); 420 Nr. I 274 (C. Gasparri; Hinweis auf Nr. 465 fehlt); Taf. 22 Abb. 27 (1. Herme von rechts auf der Garten-Balustrade vor dem Casino).

Die Herme mit dem nicht zugehörigen Satyrkopf läßt sich sicher im Katalog von E. Q. Visconti identifizieren.<sup>1</sup> Die verhaltene Mimik und der dichte, allseits aufgestäubte Haarkranz, der bogenförmig die Stirn begrenzt, verleihen dem Kopf trotz der dynamischen Frisur einen eher statischen Charakter. Die spitzen Ohren und der Nackenschopf zeigen, daß ein Satyr dargestellt ist. Die aufgestäubten Stirnhaare und der Nackenschopf sind in kräftiger Plastizität von der flachen Kalotte abgesetzt. Hinter dem Stirnhaar befinden sich mehrere Stiftlöcher, die für einen dort ursprünglich befestigten Bronzekranz sprechen. Der Satyrkopf ist wahrscheinlich eine römische Neuschöpfung, die sich an Motiven der hellenistischen Satyrkonographie orientiert. Relativ ruhige Gesichtsformen in Verbindung mit bogenförmig aufgestäubtem Haarkranz finden sich bei Satyrn mehrfach.<sup>2</sup> Dynamisches und Statisches ist dadurch in bezeichnender Ambivalenz aufeinander bezogen.<sup>3</sup> Die vollkommen zerstörte Oberfläche des Kopfes erlaubt keine stilistische Datierung.

Der Hermenschaft mit den angesetzten Armen trägt ein vor der Brust verknotetes Ziegenfell<sup>4</sup> und eine dünne Fruchtgirlande, die erst am unteren Rand des Fells beginnt und bogenförmig nach rechts hin durchhängt. Es hat sich wohl schon ursprünglich um eine Satyrherme gehandelt.<sup>5</sup> Die Form und die Anordnung der Attribute der Herme lassen sich unmittelbar mit der neben ihr stehenden Satyrherme vergleichen (Kat.-Nr. 574). Die Herme bietet trotz ihrer weitgehend abgewaschenen Oberfläche noch Ansatzpunkte für eine Datierung. Die relativ geschlossene Form der Fruchtgirlande einerseits und die durch Bohrungen zersplitterten »Faltenformen« besonders im Bereich des Knotens andererseits könnten für eine Zeitstellung der Herme im späten 1. Jahrhundert n. Chr. sprechen.<sup>6</sup>

- <sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 574. P. Arndt-G. Lippold in: EA. Ser. XIII (1932) 20 Nr. 464/65 sprechen irrtümlich von »Satyrstatuen«.
- <sup>2</sup> Vgl. z. B. die Satyrköpfe bei C. L. Visconti, *I monumenti del Museo Torlonia riprodotti con la fotografia* (1884/85) 77f. Nr. 109 Taf. 28; J. Marcadé, *Au Musée du Delos. Études sur la sculpture hellénistique en ronde bosse découverte dans l'île* (1969) 137. 199 mit Anm. 3; 448 Taf. 24, A 4746; B. Andreae (Hrsg.), *Bildkatalog der Skulpturen des Vatikanischen Museums I. Museo Chiaramonti I* (1995) Taf. 268.
- <sup>3</sup> Ebenso bei dem bärtigen Satyrkopf einer Doppelherme auf derselben Gartenbalustrade, vgl. Kat.-Nr. 577.
- <sup>4</sup> Zum Ziegenfell als typischem »Attribut« der dionysischen Rauschwelt vgl. *Antike Bildwerke IV* 280 mit Anm. 10/11 zu Nr. 477 (R. M. Schneider).
- <sup>5</sup> Beispiele ähnlich ausgeschmückter Satyrhermen bei Kat.-Nr. 574.
- <sup>6</sup> Vergleichbare »Gegensätze« z. B. an einem flavischen Maskenrelief in Verona (deutliche Zersplitterung der Haare, relative Geschlossenheit der Früchte) bei H.-U. Cain, *Bonner Jahrb.* 188, 1988, 150f. Abb. 49.

R. M. Schneider





Kat.-Nr. 575